

29. April 2014

## Zwei Würzburger unter Bayerns Besten

Die Doktorandin Andrea Funk (China Business and Economics) und der Medizinstudent Matthias Kiesel von der Universität Würzburg sind in die Bayerische Elite-Akademie aufgenommen worden. Nach dem ersten Ausbildungsblock zeigen sich beide begeistert.



*Neu in der Bayerischen Elite-Akademie (Mitte): Doktorandin Andrea Funk und Student Matthias Kiesel von der Universität Würzburg. Links Akademie-Geschäftsführer Thomas Wellenhofer, rechts der akademische Leiter Professor Hans-Ulrich Küpper. (Foto: Mathis Beutel / Bayerische Elite-Akademie)*

Aus Bayerns besten Studierenden sollen später verantwortungsbewusste und ethisch handelnde Führungskräfte werden: Dieses Ziel verfolgt die Bayerische Elite-Akademie mit einem studienbegleitenden Ausbildungsprogramm. Mehr als 800 Bewerber wollten in den neuen Jahrgang 2014/15 aufgenommen werden; 36 davon meisterten das mehrstufige Auswahlverfahren. Mit dabei sind Andrea Funk und Matthias Kiesel von der Universität Würzburg.

Den ersten vierwöchigen Ausbildungsblock haben die beiden Würzburger am 17. April abgeschlossen. Er hatte den Schwerpunkt „Werteorientierte Führung und Verantwortung“ und fand in der IHK-Akademie Feldkirchen-Westerham in Oberbayern statt. Auf dem Programm standen eine kritische Auseinandersetzung mit dem Begriff „Elite“, die Ursachen der globalen Finanzkrise und das Thema Unternehmensethik.

### Doktorandin Andrea Funk

Andrea Funk (27), die am Lehrstuhl China Business and Economics promoviert, ist nach dem Auftakt sehr angetan von der Akademie: „Die breit gefächerte Ausbildung und die hochkarätigen Dozenten sind überwältigend.“ Passend zu ihrem Fach gehörte zu den Referenten auch der chinesische Generalkonsul Zhu Wanjin. „Ich habe ihn gleich nach Würzburg eingeladen“, erzählt die Doktorandin. Dieser Besuch dürfte auch zu Stande kommen: Wie der Zufall es will, kennt der Generalkonsul einen der chinesischen Würzburger Uni-Lektoren – aus der gemeinsamen Studienzzeit.

Beeindruckt ist Andrea Funk auch von den anderen Stipendiaten: „Das sind Persönlichkeiten, die in ihrem Leben schon unglaublich tolle Erfahrungen gemacht haben, aber doch sehr bodenständig und herzlich geblieben sind.“ Viele und lange Gespräche habe sie geführt, sagt die junge Wissenschaftlerin – dementsprechend kurz waren die Nächte in den ersten vier Wochen Akademiebetrieb.

### **Crowdfunding in China als Thema**

Andrea Funk kommt aus Tauberfeld, einem kleinen Ort im Landkreis Eichstätt. Sie hat 2009 an der Uni Würzburg den Bachelor-Studiengang Modern China abgeschlossen und danach einen Master in Management & Finance an der University of Sussex in England absolviert. Nach mehreren Aufenthalten in China und Taiwan fing sie Anfang 2013 in Würzburg bei Professorin Doris Fischer mit ihrer Doktorarbeit an. Das Thema: Crowdfunding in China.

Crowdfunding ist ein Finanzierungsmodell, bei dem sehr viele Menschen übers Internet Kleinstinvestitionen tätigen, damit zum Beispiel ein Kleinunternehmer seine Projekte verwirklichen kann. „In den USA ist das gut etabliert, in Europa wird es immer bekannter, aber in China hat bislang kaum jemand davon gehört“, sagt Andrea Funk. Dabei ist dieses Modell den Chinesen nicht fremd: „Dort sind kleine Unternehmer daran gewohnt, sich Geld nicht von einer Bank zu leihen, sondern von vielen Bekannten, Freunden und Familienmitgliedern.“ In ihrer Doktorarbeit untersucht die Wissenschaftlerin nun, ob Crowdfunding diese gewachsenen Strukturen verändern könnte. Dabei konzentriert sie sich auf die Startup-Szene in Peking.

### **Student Matthias Kiesel**

Der zweite Akademie-Stipendiat aus Würzburg ist der Medizinstudent Matthias Kiesel (23). Er kommt aus Hemhofen bei Erlangen. Für Würzburg als Studienstadt hat er sich unter anderem darum entschieden, weil die hiesige Universitätsmedizin in Rankings sehr gut abschneidet. Matthias Kiesel ist im achten Semester und engagiert sich auch außerhalb des Studiums, zum Beispiel bei der Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland oder als Rettungssanitäter.

Die erste Zeit in der Akademie hat ihm sehr gut gefallen: „Toll ist die Gemeinschaft, die über vier Wochen mit den anderen erwachsen ist.“ Entsprechend hält Matthias Kiesel Kontakt mit den Leuten, die er neu kennen gelernt hat – auch weil sie gemeinsam eine soziale Projektarbeit für die Akademie planen. Eine Idee ist schon da; nun gilt es, sie auszufeilen: Die Stipendiaten wollen versuchen, in Seniorenheimen Menschen mit Demenzerkrankungen zu fördern. „Wir denken an Tablet-Computer mit Spielen, die die Heimbewohner unterhalten und ihre geistige Leistungsfähigkeit fördern.“

Matthias Kiesel's erstes Fazit: „Alles in allem ist die Elite-Akademie eine runde Sache und ich freue mich schon sehr auf die nächste Präsenzphase“, sagt der Student. Auf die muss er allerdings noch ein wenig warten, denn sie startet erst Anfang September.

Zur Homepage der Bayerischen Elite-Akademie: [www.eliteakademie.de](http://www.eliteakademie.de)

## Staatssekretär besuchte Würzburg

Der Wissenschaftsstandort Würzburg sei exzellent und sehr forschungsstark: Dieses Fazit zog Bernd Sibler, Staatssekretär im Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, nach seinem Antrittsbesuch an der Universität.



*Nach dem Pressegespräch bat der Würzburger Fernsehsender TV Touring Staatssekretär Bernd Sibler vor die Kamera.  
(Foto: Robert Emmerich)*

Nach den Landtagswahlen in Bayern vom September 2013 wurden die beiden Staatsministerien für Wissenschaft, Forschung und Kunst sowie für Unterricht und Kultus vereint – zum neuen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst. Unter der Leitung von Minister Ludwig Spaenle ist Bernd Sibler dort seit Oktober 2013 als Staatssekretär für die Bereiche Wissenschaft und Kunst zuständig.

Am Montag, 28. April, absolvierte Sibler seinen Antrittsbesuch in Würzburg. Nach Gesprächen mit der Universitätsleitung und mit Vertretern der Studierenden fand im Senatssaal ein Pressegespräch statt. Danach besuchte der Staatssekretär die Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt. Der Hochschule für Musik wird er seine Aufwartung zu einem späteren Zeitpunkt machen.

## **Forschung und Bauunterhalt**

Bemerkenswert sei, was Universitätspräsident Alfred Forchel ihm über die Qualität der Würzburger Natur- und Geisteswissenschaften berichtete, so der Staatssekretär beim Pressegespräch. Insgesamt habe er Einblick in einen exzellenten, sehr forschungsstarken Wissenschaftsstandort bekommen.

Sibler hob unter anderem die gelungene Ansiedlung der neuen Max-Planck-Forschungsgruppe für Systemimmunologie beim Rudolf-Virchow-Zentrum hervor. Weitere außeruniversitäre Forschungseinrichtungen nach Würzburg zu holen – dieses Ziel sei für den Standort sehr erstrebenswert, wie auch Präsident Forchel sagte.

Für die Gebäude der Universität habe der Freistaat Bayern in den vergangenen Jahren schon viel getan, so Sibler. Doch es bleibe auch in Zukunft viel zu tun, wenn man zum Beispiel an die weitere Sanierung des Chemieentrums am Hubland denke. Ein Ziel des Ministeriums sei es darum, einen Haushaltsaufwuchs für die Sanierung von Hochschulgebäuden im Freistaat zu erreichen.



*Antrittsbesuch in Würzburg: Staatssekretär Bernd Sibler (Mitte) mit Universitätspräsident Alfred Forchel (rechts) und dem Präsidenten der Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt, Robert Grebner, vor der Universität am Sanderring (Foto: Robert Emmerich)*

## **Im Gespräch mit Studierenden**

Mit der Studierendenvertretung sprach Sibler in Würzburg unter anderem über die Finanzierung der studentischen Mitwirkung und über die Situation bei den Master-Studienplätzen. Der Staatssekretär kündigte an, dass es noch einen eigenen Gesprächstermin mit allen bayerischen Studierendenvertretungen geben solle. Dass sich die Studierenden ein solches Treffen wünschen, habe sich bei seinen bisherigen Gesprächen an den Hochschulen herauskristallisiert.

## **Zur Person von Bernd Sibler**

Bernd Sibler (43) hat in Passau die Fächer Deutsch und Geschichte für das gymnasiale Lehramt studiert. Seit 1998 ist er für die CSU Abgeordneter des Bayerischen Landtags. Von 2007 bis 2008 war er Staatssekretär im Staatsministerium für Unterricht und Kultus, von 2008 bis 2011 Vorsitzender des Ausschusses für Hochschulen, Forschung und Kultur im Bayerischen Landtag, von 2011 bis Oktober 2013 dann erneut Staatssekretär im Staatsministerium für Unterricht und Kultus.



## Fenster in eine vergangene Zeit

**Kinder- und Jugendbücher aus den Jahren 1925 bis 1945 sind in einer neuen Ausstellung in der Uni-Bibliothek zu sehen. Die Exponate aus der Sammlung Wehner werden dort zum ersten Mal der Öffentlichkeit präsentiert. Sie liefern spannende Einblicke in frühe Leseerlebnisse einer ganzen Generation.**

Die Erinnerungen an die Helden der Kinder- und Jugendbücher bleiben lebendig – ein Leben lang. Wer erinnert sich nicht an Märchenfiguren oder an fantastische Abenteuer, mit denen man als junger Leser mitgelebt, mitgefiebert, mitgelitten oder mitgelacht hat? Auch wenn jede Generation ihre eigenen Textwelten an Kinder- und Jugendliteratur (KJL) zur Verfügung hat, so teilen Leser aller Generationen die Erinnerungen an diese frühen Leseerlebnisse, selbst wenn die Figuren im Laufe der Zeit wechseln.

Ein Blick zurück in die Geschichte der KJL zeigt, dass die Literatur für junge Leser auch auf andere Weise wirken kann – und wirken will: Denn immer wieder ist KJL auch als Instrument für eine ideologische Erziehung und Prägung junger Menschen eingesetzt worden, immer wieder haben Autoren versucht, über ihre Texte das Denken und die Weltsicht einer nachfolgenden Generation zu beeinflussen – teils zwischen den Zeilen, teils allzu offensichtlich.



*Eine Illustration von Walter Trier aus „Fridolins Zauberland“, Berlin 1926. (© The Estate of Walter Trier, Vancouver, Kanada)*

### Die Sammlung von Sigrid Wehner

Rekonstruktionen dieser beiden sehr unterschiedlichen Aspekte von KJL erlaubt eine wohl einzigartige private Sammlung von Kinder- und Jugendliteratur aus den Jahren 1925 bis 1945, die in Würzburg beheimatet ist und die jetzt erstmals – anhand weniger ausgewählter Exponate – in einer Ausstellung im Foyer der Universitätsbibliothek am Hubland der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird. Knapp 30 der inzwischen über 14.000 Kinder- und Jugendbücher aus der privaten Sammlung von Sigrid Wehner sind dort zu sehen.

Der Antrieb für Sigrid Wehner, historische KJL zu sammeln, erklärt sich durch ihre Biografie: 1931 im hinterpommerschen Naugard geboren, muss sie als 13-Jährige sämtliche Bücher ihrer Kindheit bei der Flucht mit dem letzten Flüchtlingszug aus ihrer Heimatstadt 1945 zurücklassen. Wie einschneidend neben der Flucht auch der Verlust der geliebten Kinder- und Jugendbücher tatsächlich ist, wird ihr erst knapp fünf Jahrzehnte später deutlich. Beim Stöbern in einem Antiquariatskatalog stolpert Sigrid Wehner eher zufällig über den Titel „König ist unser Kind“ von Gertrud Caspari. Der Titel reicht aus, um Erinnerungen an die Kinderzeit und die Bilder und Verse dieses Buchs zu wecken, das zu ihren Lieblings-Bilderbüchern gezählt hat.

### **Aus dem persönlichen Interesse wird forschende Neugier**

Der Fund ist die Initialzündung für das, was dann folgt. Zunächst ist da der Wunsch, die Bücher der eigenen Kindheit wiederzubekommen; weit über hundert Titel sind es, an die sich Sigrid Wehner erinnert und die sie nun sucht. Sie recherchiert, besucht Flohmärkte und entdeckt, dass das Angebot an historischer KJL kaum zu überblicken ist. Dann stellt sie sich die eine Frage, deren Beantwortung schließlich den immensen Umfang der Sammlung begründet: „Wenn mich meine Bücher so geprägt haben, dann muss festgehalten werden, durch welche Bücher meine Generation insgesamt geprägt worden ist“, sagt Sigrid Wehner. Aus dem persönlichen Interesse an der Spurensuche der eigenen Lesekindheit erwächst schnell eine forschende Neugier, denn die KJL der Jahre zwischen 1925 und 1945 bietet in Sachen frühkindlicher Erziehung, Prägung und auch Indoktrination eine immense Spannweite – quer durch alle politischen Lager und gesellschaftlichen Gruppen.

Seit 1992 ist Sigrid Wehner damit befasst, die Bücher zu sammeln, die dies spiegeln können. Was mit Besuchen auf Flohmärkten in der Region begann, wurde bald um gezielte Reisen zu Büchermärkten und Fachantiquariaten in ganz Deutschland und Recherchen in einschlägigen Sammlerkatalogen ausgedehnt. Und Sigrid Wehner sammelt nun alles, was an Kinder- und Jugendliteratur im engen und weiteren Sinne verfügbar ist. Die Sammlung umfasst Mädchen- und Jugendliteratur, Märchensammlungen und Abenteuerbücher, Zeitschriften für Kinder und Jugendliche sowie Bilderbücher in allen möglichen Formaten und Größen; sie reicht von sozialistischer über jüdische bis zu kriegsbegeisternder, (prä-)faschistischer KJL. Damit dokumentiert die Sammlung weit mehr als ein Stück Literaturgeschichte aus einer bewegten Zeit.

### **Jeder Titel ist eine Erinnerung an die Kindheit**

Längst hat Sigrid Wehner ihre verlorenen Bücher weitgehend wiedergefunden. Jeder einzelne Titel ist eine Erinnerung an die Kindheit, an einen Leseaugenblick. „Ich war immer ein Lesekind“, sagt Sigrid Wehner von sich selbst. Und so zeigt ihre Lesebiografie prototypische Parallelen zu Lesebiografien des frühen 21. Jahrhunderts: Sie hat schon früh eigene Bücher besessen, ihre Eltern und vor allem ihre Patentante haben ihre Lesebegeisterung unterstützt und ihr Bücher geschenkt, als Kind bereits war ihr die Bücherei ihrer Heimatstadt bestens vertraut.

Die Titel ihrer Lieblingsbücher sind heute weitgehend unbekannt und auf dem aktuellen Buchmarkt nicht vorhanden. Beispielsweise sind die Mädchenbücher der „Pommerle“-Reihe der seit den 1920er-Jahren bekannten Autorin Magda Trott oder die Märchentextsammlung „Das königliche Herz – Märchen von den vier Winden und den zwölf Monaten“ heute kaum mehr bekannt und kaum außerhalb von Archiven und Antiquariaten erhältlich. Dabei sind diese Bücher wertvolle Zeitzeugen, die spannende Einblicke liefern, wie eine ganze Generation durch frühe Leseerlebnisse beeinflusst worden ist.

### **Wichtig auch für die Forschung**

Wichtig ist die Sammlung Wehner daher auch für die Forschung: Der Querschnitt durch die Kinder- und Jugendliteraturproduktion der Jahre 1925 bis 1945 kann nicht nur dokumentieren, welche Prägungen die Generation der nach dem 1. Weltkrieg geborenen Kinder erfahren hat. Sie ist auch literaturwissenschaftlich ein Materialschatz, eben weil diese Bücher kaum in systematischer Form verfügbar sind. Auch für Historiker, Soziologen, Pädagogen oder Psychologen kann die Spurensuche

in alten Texten ergiebig und spannend sein. So versteht auch Sigrid Wehner ihre Sammlung: „Sie ist ein Anfang und ein Auftrag für die Forschung in verschiedenen Disziplinen.“

Die Texte der Kinder- und Jugendliteratur sind eben auch zeitgeschichtliche Dokumente, die nicht nur Lektürepräferenzen einzelner Generationen spiegeln; sie lassen erkennen, welche Versuche mit Bildern und Texten unternommen worden sind, um bereits in Kinderzimmern Einfluss auf das Denken und die Weltbilder junger Menschen zu gewinnen. Darüber hinaus ist die historische KJL ein ergiebiger Gegenstand nicht nur für literaturwissenschaftliche Forschung.

*Die Ausstellung „Kinder- und Jugendliteratur der Sammlung Wehner“ wird am Dienstag, 6. Mai, um 18 Uhr im Foyer der Universitäts-Bibliothek, Am Hubland, eröffnet. Sie ist bis zum 6. Juli 2014 dort zu sehen. Öffnungszeiten: Mo – Fr 8.30 – 24.00 Uhr; Sa, So 9.00 – 22 Uhr. Der Eintritt ist frei.*

#### **Kontakt**

Prof. Dr. Dieter Wrobel, Lehrstuhl für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur, T: (0931) 318-5621, [dieter.wrobel@germanistik.uni-wuerzburg.de](mailto:dieter.wrobel@germanistik.uni-wuerzburg.de)

---

#### **KURZVERSION**

## **Plageteufelchen, Pimpfe und Wolgakinder. Kinder- und Jugendliteratur 1925-1945 der Sammlung Wehner**

### **Uni-Bibliothek zeigt Exponate aus Würzburger Sammlung Wehner**

Die Erinnerungen an die Helden der Kinder- und Jugendbücher bleiben lebendig – ein Leben lang. Die Lektüre der Kindheit prägt die Menschen individuell, aber auch über ganze Generationen hinweg. Dies war Antrieb für die Würzburgerin Sigrid Wehner, die verlorenen Bücher ihrer Kindheit zu sammeln und über 14.000 Kinder- und Jugendbücher zusammenzutragen.

Eine kleine Auswahl von 42 Bilderbüchern, Erzählungen und Leseheftchen zeigt die Ausstellung im Foyer der Universitätsbibliothek am Hubland in der Zeit vom 7. Mai bis zum 6. Juli.

Die Ausstellung ist während der Öffnungszeiten der Universitätsbibliothek am Hubland (Mo – Fr 8.30 – 24.00 Uhr; Sa, So 9.00 – 22 Uhr) zugänglich. Der Eintritt ist frei.

## Detektivarbeit im Museum

**Ägyptische Tonfiguren katalogisieren, Fälschungen entlarven, Vitrinen bestücken: Ein ganzes Jahr Arbeit haben Studierende in eine Ausstellung gesteckt, die bis Ende Juli im Martin-von-Wagner-Museum zu sehen ist. Hier erzählen drei Studentinnen, was sie dabei gelernt haben.**

Wenn die Würzburger Archäologie-Studentinnen Carolin Goll, Cindy Peter und Anna-Lena Schuster über „ihre Ausstellung“ im universitätseigenen Martin-von-Wagner-Museum sprechen, dann wird klar: Hier ist jedes kleinste Detail durchdacht. In zehn nach Themen geordneten Vitrinen haben sie und ihre Kommilitonen Tonfiguren (Terrakotten) vom Nil ausgestellt. Die Objekte stammen aus Ägyptens griechisch-römischer Zeit und geben Einblicke in die populäre Alltagskunst und eine der frühesten multikulturellen Gesellschaften der Menschheit.

Ein Jahr lang haben sich die Studierenden wissenschaftliche Hintergründe angeeignet, Fälschungen von Originalfiguren unterschieden, Texte geschrieben und sich Gedanken über Beleuchtung, Farben und Gestaltung ihrer Schaukästen gemacht. Das Ergebnis ist seit Oktober im Martin-von-Wagner-Museum zu bestaunen – und die drei Studentinnen sind sichtlich stolz darauf.

### Gefälschte Terrakotten entlarvt

„Ich denke, aus dem anfänglichen Chaos konnten wir etwas ganz Ansehnliches schaffen“, freut sich Anna-Lena Schuster. Zunächst standen die Studierenden und ihr Dozent Dr. Jochen Griesbach nämlich vor einer völlig ungeordneten Sammlung im Museumsmagazin, vor Dutzenden von Kartons mit Terrakottafiguren aus dem Nachlass des Ägyptenkenners Friedrich Gütte (1928-1997).

Welche Figuren sind echt, wo waren Fälscher am Werk? Dieser Frage widmete sich die 26-jährige Archäologiestudentin Schuster von da an schwerpunktmäßig – und musste die Kriterien zur Unterscheidung größtenteils selbst erarbeiten. Denn die Tonfiguren der griechisch-römischen Zeit sind kaum erforscht und es gibt nur wenig Literatur über sie.



*Tonfiguren aus Ägypten in zehn Vitrinen mit detailverliebtem Innenleben: Die Archäologie-Studentinnen Cindy Peter, Carolin Goll und Anna-Lena Schuster (von links) haben diese Ausstellung mit Kommilitonen auf die Beine gestellt – und sind sehr stolz darauf. (Foto: Judith Dauwalter)*



*Ein Jahr lang hat Anna-Lena Schuster Fälschungen in einer Terrakottensammlung entlarvt. Auf diesem Gebiet ist die Studentin zur Expertin geworden. (Foto: Judith Dauwalter)*



Größer, leichter, röter, liebloser gefertigt, auf alt gemacht, fehlerhaft: Das sind ein paar der Indizien, anhand derer Schuster mittlerweile fachmännisch zwischen falschen und originalen Terrakotten unterscheidet. Da ist etwa der tönernerne Malteserhund, dessen Schwanz nur angedeutet und bei dem das typische Amulett um den Hals von Fell verdeckt ist. Zweifellos eine Fälschung: Die echten Hunde haben einen Ringelschwanz und der Anhänger ist gut erkennbar, erklärt Schuster. „Natürlich war das alles sehr zeitaufwändig“, sagt die Studentin, „aber es hat wahnsinnig viel Spaß gemacht und ich würde es unbedingt wiederholen.“



*Wenn 1200 Jahre Geschichte auf ein Plakat sollen, ist die Kunst des Weglassens besonders wichtig. Studentin Cindy Peter arbeitete bei der graphischen Umsetzung in Zeitstrahl und Karte zusammen mit einem Team. (Foto: Judith Dauwalter)*

### **Detektivarbeit mit nachhaltiger Wirkung**

Die vielfältigen Aufgaben rund um die Ausstellungsplanung waren im einsemestrigen Kurs nicht zu schaffen. Darum wurde das Seminar „Museumspraktikum“ für alle Interessierten ein weiteres Semester lang fortgeführt. Als „spannende Detektivarbeit“ bezeichnet auch Kommilitonin Carolin Goll die Arbeit mit den Terrakotten. Nachdem die Fälschungen aussortiert waren, konzentrierte sich die 22-jährige auf rund 200 Frauenfiguren und -köpfe. Sie versuchte, ihnen ihre Geheimnisse zu entlocken, und entschied, welche davon ausstellbar sind und welche nicht.

Gerade weil bislang so wenig über die kleinen Terrakotten geforscht wurde, fehlen häufig noch Antworten auf grundlegende Fragen wie: Welche Funktion hatten die Figürchen eigentlich? Handelte es sich um Alltagsgegenstände, um Kinderspielzeug oder um Opfergaben?

Für Carolin Goll hat das Grübeln über Unklarheiten nicht aufgehört: Wenn sie Fachliteratur liest oder Museen besucht, suche sie noch heute stets nach neuen Erkenntnissen. Ein Projekt also, das Goll und ihre Kommilitonen nachhaltig beschäftigt. „Zwar hatten wir während der Planungszeit ständig Abgabetermine und brauchten wirklich Durchhaltevermögen. Aber dass es sich gelohnt hat, war spätestens klar, als wir die Objekte im Museum ausgestellt sahen und den gedruckten Katalog in Händen hielten.“

### **Lehrreiche Erfahrungen gemacht**

Die erste wissenschaftliche Veröffentlichung, eine offizielle Einladung zum Ausstellungsbeginn und ein Vortrag über das eigene Themengebiet: „Rauskommen aus der Bibliothek und aus theoretischen Überlegungen – und stattdessen reinkommen ins praktische Anwenden“, das gefiel Cindy Peter am besten am Museumsprojekt.

Neben der Beschäftigung mit ägyptischen Götterfiguren hat sie bei der Ausstellungenkonzeption redaktionell gearbeitet. Sie korrigierte etwa Texte und entschied, welche Ereignisse und Jahreszahlen auf einem Zeitstrahl am Ausstellungsbeginn Platz finden sollten. „Heute gehe ich ganz anders durch Museen“, erzählt sie, „und bin mit Kritik vielleicht etwas zurückhaltender. Weil ich jetzt ganz genau weiß, was alles hinter einer solchen Ausstellung steckt.“

Die drei jungen Frauen wissen, dass im Endergebnis nicht alles perfekt ist. Auch wenn die beteiligten Studierenden zwei Semester lang unzählige Stunden in das Projekt steckten, standen weitere Seminare auf dem Stundenplan, verbunden mit Referaten, Klausuren und Hausarbeiten. So manche Idee konnten sie wegen fehlender Zeit oder aus Geldmangel nicht umsetzen – eine traurige, aber lehrreiche Erfahrung für die angehenden Altertumswissenschaftler. Und trotzdem seien Eltern, Kommilitonen, Dozenten und andere Besucher von der Ausstellung beeindruckt, erzählen die Archäologiestudentinnen.

### **Museumsarbeit als Teamwork erlebt**

Möglich geworden sei das alles nur durch die gute Zusammenarbeit im Team, betonen die Studentinnen. Jeder im Projekt hätte angepackt; tatkräftige Unterstützung kam auch von den Mitarbeitern des Museums – Aufsichtspersonal, Handwerker und Künstler setzten so manche Idee der Studierenden für die Vitrinengestaltung in ihrer Freizeit um.

Auch wenn Carolin Goll, Cindy Peter und Anna-Lena Schuster bei ihren beruflichen Vorstellungen unterschiedliche Präferenzen haben: Die Museumsarbeit möchte keine von ihnen ausschließen. Einen realistischen Einblick haben sie nun bekommen – und der hat sie nicht abgeschreckt, sondern fasziniert.

*Von Judith Dauwalter*

*Die Ausstellung „Griechisch ägyptisch – Tonfiguren vom Nil“ ist noch bis 27. Juli im Martin-von-Wagner-Museum der Universität Würzburg zu sehen. Öffnungszeiten: Dienstag bis Samstag, 13:30 – 17:00 Uhr sowie jeden zweiten Sonntag von 10:00 – 13:30 Uhr. Eintritt: Erwachsene 2,00 Euro, Schüler/Studierende frei.*

---

## **INTERNATIONAL**

### **Junges Afrikazentrum gegründet**

**Eine neue Initiative will Studierende und Nachwuchswissenschaftler vernetzen, die sich für Forschungsthemen rund um Afrika interessieren. Zum Auftakt gibt es am Donnerstag, 8. Mai, einen ersten Stammtisch.**



Das „Forum Afrikazentrum“ der Universität Würzburg ist ein interdisziplinärer Forschungsverbund, der seit mehreren Jahren aktiv ist. Innerhalb dieses Forums hat sich Anfang 2014 das Junge Afrikazentrum (JAZ) gegründet. Es will Studierende und Nachwuchswissenschaftler vernetzen, die sich an der Uni Würzburg mit afrikaspezifischen Forschungsthemen befassen.

#### **Angebot des Jungen Afrikazentrums**

Das JAZ möchte den Wissenschaftsaustausch unter den Würzburger Nachwuchsakademikern fördern und dabei als interkulturelle Schnittstelle agieren. In diesem Sinne berät und unterstützt es Studierende, die einen Aufenthalt in einem afrikanischen Land planen; Beratungstermine können ab sofort per E-Mail vereinbart werden, [jaz@uni-wuerzburg.de](mailto:jaz@uni-wuerzburg.de)

Im Sommersemester organisiert das JAZ eine Veranstaltungsreihe. Sie fängt an mit einem Stammtisch am Donnerstag, 8. Mai, ab 19 Uhr im Café zwei viertel in der Neubaustraße. Geplant sind auch ein Filmabend und ein Pub-Quiz. Im Zuge dieser Veranstaltungen soll ein interkulturelles Netzwerk für Würzburger Nachwuchswissenschaftler entstehen. Ab dem Wintersemester 2014/15 sind zudem interdisziplinäre Seminare über aktuelle politische Themen aus Afrika vorgesehen.

### **Schriftenreihe startet ab sofort**

Das Junge Afrikazentrum startet auch eine multidisziplinäre Online-Schriftenreihe. Sie soll zum einen Publikationsplattform für Studierende mit herausragenden Seminar- oder Abschlussarbeiten sein, wobei die Arbeiten von deren Betreuern vorgeschlagen werden müssen. Zum anderen steht die Reihe auch für Beiträge von Doktoranden und Postdocs offen, die über afrikanische Themen forschen. Vorschläge können ab sofort per E-Mail eingereicht werden, [jaz@uni-wuerzburg.de](mailto:jaz@uni-wuerzburg.de)

### **Veranstaltungen mit BRIAS-Partnern**

Ab 2015 plant das Junge Afrikazentrum regelmäßige Nachwuchstagungen zu interdisziplinären Fragen. Dabei kooperiert es mit der bayernweiten BRIAS-Initiative (Bavarian Research Institute for African Studies). In dieser Initiative haben die Universität Würzburg, die Universität Bayreuth, die Technische Hochschule Ingolstadt und die Hochschule Neu-Ulm ihre afrikabezogenen Kompetenzen in Forschung und Lehre gebündelt.

### **Kontakt**

Ansprechpartner für das Junge Afrikazentrum sind Julien Bobineau (Romanistik), Philipp Gieg (Politikwissenschaft), Karin Linhart (Jura), Ferdinand Paesler (Geographie). Kontakt zu ihnen gibt es über das „Forum Afrikazentrum“, Campus-Nord, Josef-Martin Weg 52/1, T (0931) 31-84005, [jaz@uni-wuerzburg.de](mailto:jaz@uni-wuerzburg.de)

---

## **CAMPUS**

### **Presseberichte über die Uni**

**Ob neue Erkenntnisse über Krankheiten oder Statements zur Notwendigkeit von Tierversuchen: Die Uni Würzburg war in den vergangenen Tagen erneut sehr häufig in den Medien präsent. Das zeigt ein Blick in den Online-Pressespiegel.**

„Alte Väter sind ein Risiko fürs Kind“: Mit dieser Überschrift haben in der vergangenen Woche mehrere Medien bundesweit über die Forschung von Professor Thomas Haaf am Institut für Humangenetik berichtet. Ein entsprechender Text der Nachrichtenagentur dpa erschien unter anderem in der Frankfurter Rundschau und im Kölner Stadt-Anzeiger. Auch die österreichische Tageszeitung „Der Standard“ informierte seine Leser über die Würzburger Forschungen.

Die Main-Post widmete sich einem anderen Thema aus den Labors der Humangenetik: Sie griff eine Pressemitteilung der Universität auf, in der es um die Entdeckung eines neuen Krankheitsgens für frühkindliche Epilepsien ging. Außerdem kündigte die Würzburger Tageszeitung unter anderem das Schnupperstudium für Studieninteressierte an, das im Mai an der Uni beginnt.

## **Interview zum „Tag des Versuchstiers“**

Der 24. April war der „Internationale Tag des Versuchstiers“. Zu diesem Anlass veröffentlichten viele Medien ein Interview, das die dpa mit dem Würzburger Pharmakologen Martin Lohse geführt hatte. Der Text erschien mit der Überschrift „Wir können Tierversuche nicht ersetzen“ zum Beispiel in der Augsburgener Allgemeinen, der Aachener Zeitung, dem Aschaffener Main-Echo und in der Deutschen Apotheker-Zeitung.

## **Juristische Fragen zur Robotik**

Juraprofessor Eric Hilgendorf und seine Forschungsstelle RobotRecht sind seit deren Bestehen gern genommene Interviewpartner. Nun zitierte die Süddeutsche Zeitung den Juristen in einem Artikel über „Strafrecht für autonome Autos“, während die Abendzeitung ihn in einem Beitrag über den neuen Kinofilm „Transcendence“ zu Wort kommen ließ: Darin ging es auch um die Frage, wozu Roboter schon heute fähig sind.

## **Kartoffelchips, Bandwürmer und Tierästhetik**

Der Österreichische Rundfunk stellte in seinem Online-Angebot eine Erkenntnis aus der Würzburger Psychologie vor, die die Uni bereits 2013 als Pressemitteilung verbreitet hatte: „Traurige Filme fördern den Chipskonsum“. Der WDR 5 sprach mit Professor Klaus Brehm vom Institut für Hygiene und Mikrobiologie über den Fuchsbandwurm, und eine Presse-Info der Uni über eine Summer School der Germanistik („Ästhetik der Tiere“) fand sich – ganz interdisziplinär – in einem Online-Forum für Veterinärmediziner wieder.

## **Link zum Pressespiegel der Universität**

Weitere Medienpräsenzen der Universität finden sich im öffentlich zugänglichen Online-Pressespiegel unter [www.presse.uni-wuerzburg.de/pressespiegel](http://www.presse.uni-wuerzburg.de/pressespiegel)

---

## **STUDIUM & LEHRE**

### **Vortragsreihe „Gute Lehre“**

**Im Sommersemester lädt das Servicezentrum innovatives Lehren und Studieren wieder zu Vorträgen in der Reihe „Gute Lehre“ ein. Die zwei Vorträge richten sich an Lehrende und Studierende und bieten Informationen über gute Lehre in der Praxis.**



#### **Viel Stoff – wenig Zeit?**

Den Auftakt der Vortragsreihe macht am Donnerstag, 8. Mai, Dr. Dorothea Kunz, freiberufliche Referentin für Hochschuldidaktik, mit dem Thema „Viel Stoff – wenig Zeit? Lehrinhalte sinnvoll auswählen und strukturieren“.

Große Stoffmengen innerhalb eines zeitlich begrenzten Rahmens zu vermitteln, ist eine der zentralen Herausforderungen in der Lehre – zudem in einer didaktisch und methodisch sinnvollen Weise. Es entspricht also einer guten Lehre zu entscheiden, was von dem komplexen Stoff unbedingt „gesagt“

werden muss, was sich die Studierenden in Eigenarbeit selbst erschließen können und was nicht unbedingt explizit behandelt werden muss.

Dorothea Kunz zeigt in ihrem Vortrag auf, wie die Auswahl des Stoffes mit einer didaktisch sinnvoll gestalteten Lehrveranstaltung einhergehen kann. Zudem stellt sie unterschiedliche Aspekte des Themas Stoffreduktion vor und erläutert sie anhand konkreter Praxisbeispiele.

Der Vortrag findet statt von 12:15 bis 13:15 Uhr im Hörsaal 0.001 des Zentralen Hörsaal- und Seminargebäudes am Hubland. Der Eintritt ist frei.

### **Schreibkompetenz lehren**

Am Donnerstag, 26. Juni, wird Gabriela Ruhmann, das Thema „Schreibkompetenz lehren – Wege zu besseren wissenschaftlichen Texten“ aufgreifen. Die freiberufliche Referentin für Hochschuldidaktik stellt in ihrem Vortrag einige Verfahren vor, mit denen Lehrende schriftliche Studienarbeiten effektiv und effizient anleiten und betreuen können.

Ihre Analysen und Empfehlungen drehen sich unter anderem um folgende Fragen:

- Was sind typische Mängel in wissenschaftlichen Studienarbeiten und wie entstehen sie?
- In welchen Phasen der Textherstellung brauchen Studierende welche Form von Unterstützung?
- Wie kann man Studierenden effektiv und effizient Rückmeldung auf Texte geben?
- Welche Anforderungen an die Studierenden lassen sich in Form von Handouts vermitteln, welche im Rahmen von Lehrveranstaltungen und welche in Sprechstunden?

Mit ihrem Vortrag möchte die Referentin alle Lehrenden dabei unterstützen, durch systematisches Anleiten der Studierenden den Betreuungsaufwand sinnvoll zu gestalten und den Lernerfolg der Studierenden zu vergrößern.

Der Vortrag findet statt von 12:15 bis 13:15 Uhr im Hörsaal 0.001 des Zentralen Hörsaal- und Seminargebäudes am Hubland. Der Eintritt ist frei.

Teilnehmer können wieder jeweils zwei Arbeitseinheiten für das „Zertifikat Hochschullehre Bayern“ erwerben.

Beide Vorträge richten sich an Dozierende und Studierende der Universität Würzburg. Das ZiLS setzt damit seine erfolgreiche Vortragsreihe „Gute Lehre“ fort, deren Ziel es ist, Anregungen für und Beispiele von guter Lehre zu bieten und einen fakultätsübergreifenden Gedankenaustausch aller Betroffenen zu fördern, um so die Lehre zu optimieren.

### **Weitere Informationen und Anmeldung:**

[http://www.zils.uni-wuerzburg.de/veranstaltungen/vortragsreihe\\_gute\\_lehre/](http://www.zils.uni-wuerzburg.de/veranstaltungen/vortragsreihe_gute_lehre/)

*Von: Annette Popp*



## AUSZEICHNUNGEN

### Innovativ und erfolgreich beim „Preis der BioRegionen“

Ein Gründungsteam der Uni Würzburg war im Rahmen des "Innovationspreises der BioRegionen" erfolgreich. Gernot Stuhler und Thomas Bumm entwickelten einen neuen Antikörper für die Krebstherapie, der sicherstellt, dass nur krankes Gewebe angegriffen wird.

Gernot Stuhler und Thomas Bumm sind für ihre Arbeit im Rahmen der "Deutschen Biotechnologietage" in Hamburg mit dem dritten Preis beim Innovationswettbewerb ausgezeichnet worden. Bumm und Stuhler vom Universitätsklinikum Würzburg entwickelten einen neuen, kombinierten Antikörpertyp zur Bekämpfung von Krebs. Die Wirkungsweise ähnelt dem eines Zwei-Komponenten-Klebers. Solch ein Kleber entfaltet seine Wirkung erst dann, wenn beide Komponenten zusammentreffen.

#### **Künstliche Antikörper greifen nur krankes Gewebe an**

Für die künstlichen Antikörper bedeutet dies: Es kann sichergestellt werden, dass nur krankes Gewebe von ihnen angegriffen wird. Damit könnten Nebenwirkungen in der Antikörpertherapie zukünftig entscheidend reduziert werden. Außerdem ließen sich, so die Jury, möglicherweise in der Zukunft Tumore behandeln, die für andere Antikörper bisher nicht erreichbar sind.

Der Hauptpreis 2014 ging an Freiburger Forscher. Sie entwickelten ein Wirkstoffdepot, das es ermöglicht, einen Impfstoff über einen längeren Zeitraum im Körper zu tragen und ihn dann zu einem späteren Zeitpunkt per Tablette zu aktivieren. Mit dem Innovationspreis der BioRegionen werden jährlich drei herausragende wissenschaftliche Ideen aus universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen prämiert.

#### **Potenzial zur wirtschaftlichen Nutzung**

Neben einer neuartigen, wissenschaftlichen Idee aus der Biotechnologie steht dabei auch die wirtschaftliche Nutzung der Erfindung im Vordergrund. „Wir haben den Innovationspreis der BioRegionen in Deutschland ins Leben gerufen, um die Öffentlichkeit über die Möglichkeiten und Chancen der modernen Biotechnologie zu informieren“, sagt Klaus Eichenberg. Er ist Sprecher der BioRegionen und war wie Teil der Jury.

Die BioRegionen Deutschlands sind eine Vereinigung der regionalen Initiativen zur Förderung der wirtschaftlichen Nutzung moderner Biotechnologien in Deutschland.



*Thomas Bumm (5.v.l.) nimmt die Auszeichnung beim "Innovationspreis BioRegionen" entgegen. Kollege Gernot Stuhler ist nicht auf dem Bild. Der Hauptpreis ging an die Freiburger Adrian Sprenger, Professor Wilfried Weber, Raphael Gübeli und Sabrina Wend (1.-4.v.l.). Der zweite Platz nach Regensburg: Professorin Anja-Katrin Bosserhoff und Professor Claus Hellerbrand (2. und 1. v.r.).*

## Kontakt

Cornelia Kolb, Servicezentrum Forschung und Technologietransfer (SFT), T. (0931) 31-88652, E-Mail: [c.kolb@uni-wuerzburg.de](mailto:c.kolb@uni-wuerzburg.de)

Website der BioRegionen: <http://www.biodeutschland.org>

---

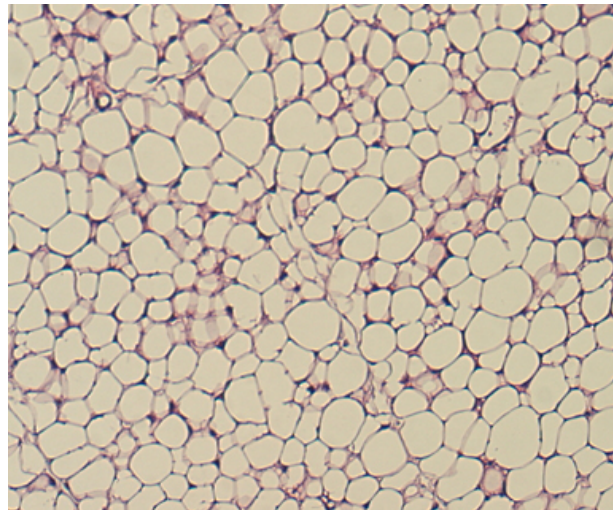
## FORSCHUNG

### Forscher identifizieren Gen zur Fetteinlagerung

**Der Würzburger Forscher Daniel Kraus hat mit internationalen Kollegen ein Gen identifiziert, das großen Einfluss auf den Aufbau von Körperfett hat. Die Wissenschaftler hemmten es bei Mäusen und die Tiere wurden – trotz unveränderter Fütterung – schlanker und zeigten keine Nebenwirkungen. Über ihre Arbeit berichteten die Mediziner im Wissenschaftsmagazin Nature.**

In den zurückliegenden Jahrzehnten haben sich die Ernährungsgewohnheiten der Menschen in den westlichen Gesellschaften grundlegend verändert. Der Verzehr von Fleisch ist von einem gelegentlichen Akt zu einer Alltäglichkeit geworden, Fette und energiereiche Kohlenhydrate stehen immer zur Verfügung. Zugleich wird bei physisch immer weniger fordernden Berufen und Alltagssituationen aber so wenig Energie benötigt wie nie zuvor.

Die überschüssige Energie aus der Nahrung wird in Form von Fettgewebe eingelagert. Diese Einlagerungsfunktion war besonders zu der Zeit von Bedeutung, als Lebensmittel nicht so einfach über Märkte zu bekommen waren und auch Hungerperioden an der Tagesordnung waren. Heute aber wird diese Funktion zu einer Art Bumerang: Viele Menschen leiden unter der übermäßigen Anlage der Energiespeicher – ernährungsbedingter Fettleibigkeit – und entwickeln in der Folge sogar noch weitere Krankheitsbilder.



*Das Enzym NNMT reguliert den Energieverbrauch im Fettgewebe. Das Bild zeigt einen mikroskopischen Schnitt durch das Fettgewebe einer Maus, die durch gezielte Unterdrückung des Enzyms schlank wurde.  
(Bild: Daniel Kraus)*

### NNMT spielt wesentliche Rolle bei der "Fettanhäufung"

Eine wesentliche Rolle bei der "Anhäufung" von Fettgewebe spielt das Enzym NNMT (Nicotinamid-N-Methyltransferase). Daniel Kraus, Mediziner am Universitätsklinikum Würzburg, und sein Kollege Qin Yang wurden auf das NNMT-Gen aufmerksam, als sie während ihrer Zeit als Postdoktoranden bei Professorin Barbara B. Kahn in Boston Mäuse mit gentechnisch verändertem Fettgewebe miteinander verglichen. Sie stellten fest, dass NNMT im Fettgewebe "übergewichtiger" Mäuse vermehrt vorkommt als bei "schlanken" Mäusen.

Die Forscher unterdrückten daraufhin NNMT bei fettleibigen Mäusen und prüften, wie sich das auf den gesamten Stoffwechsel des Vierbeiners auswirkt. Sie untersuchten mit einer speziellen Magnetresonanztomografie die Gewebezusammensetzung im Körper der lebenden Mäuse und stellten fest: Die Menge an Fettgewebe ging zurück.

Und dies, obwohl die Mäuse nicht weniger fraßen und sich nicht mehr bewegten. Auch in den Exkrementen fand sich nicht mehr Fett als bei den Tieren der Kontrollgruppe. Stattdessen fanden Kraus und Yang Hinweise dafür, dass NNMT den Verbrauch von energiereichen Molekülen im Fettgewebe reguliert. Abbauprodukte solcher Energieträger schieden die behandelten Mäuse vermehrt mit dem Urin aus. Schädliche Nebenwirkungen konnten bei dem Versuch nicht nachgewiesen werden. Im Gegenteil: "Die Leber- und Nierenwerte waren normal. Die Verfettung der Leber ging bei adipösen Mäusen sogar zurück", sagt Kraus.

Daniel Kraus hat mit dieser Entdeckung jedoch noch nicht das Problem der ernährungsbedingten Fettleibigkeit gelöst. "Wir können das noch lange nicht therapeutisch ausnutzen", sagt er.

### **Pharmahersteller interessiert**

Obwohl der Stoffwechsel der Maus dem des Menschen ähnelt, müsse in der Zukunft dazu weiter geforscht werden. Kraus selbst wird dazu in einem nächsten Schritt Fettgewebe von an Übergewicht leidenden Patienten vom Universitätsklinikum Würzburg unter die Lupe nehmen.

Den Forscher interessieren an seiner Arbeit, die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) unterstützt wird, die neuen Erkenntnisse in Sachen Energieumsatz. Das wirtschaftliche Potenzial eines Medikamentes gegen Fettleibigkeit ist für ihn weniger reizvoll. "Spannend ist für mich, dass wir dem Konzept der Regulation von Energie weiter auf die Spur gekommen sind", sagt Kraus.

Er ist sich aber bewusst, dass Pharmahersteller an diesem Bereich sehr interessiert sind: "Wem es als Erstem gelänge, eine vermeintlich so einfache Lösung für ernährungsbedingt Fettleibige auf den Markt zu bringen, der kann damit vermutlich größte Umsätze erzielen", sagt Kraus.

Es gibt bereits erste Hinweise aus anderen Studien, dass die Entwicklung eines solchen Medikamentes möglich sein könnte. "Aber in den vergangenen 20 Jahren hat es immer wieder solche vermeintlichen 'Aha-Erlebnisse' gegeben", sagt Kraus.

*"Nicotinamide N-methyltransferase knockdown protects against diet-induced obesity"*

*Daniel Kraus, Qin Yang, Dong Kong, Alexander S. Banks, Lin Zhang, Joseph T. Rodgers, Eija Pirinen, Thomas C. Pulinilkunni, Fengying Gong, Ya-chin Wang, Yana Cen, Anthony A. Sauve, John M. Asara, Odile D. Peroni, Brett P. Monia, Sanjay Bhanot, Leena Alhonen, Pere Puigserver & Barbara B. Kahn. Nature. 2014 Apr 10;508(7495):258-62. doi: 10.1038/nature13198.*

### **Kontakt**

Daniel Kraus, E-Mail: [daniel.kraus@uni-wuerzburg.de](mailto:daniel.kraus@uni-wuerzburg.de)

## Hohes Therapieniveau bei Bipolaren Störungen

Menschen mit einer Bipolaren Störung wurden früher als „manisch-depressiv“ bezeichnet. Bei der Behandlung dieser Krankheit ist die Würzburger Uniklinik und Poliklinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie führend. Dafür hat sie ein Qualitätssiegel erhalten.



*Gereizt, euphorisch, depressiv – ein Wesenszug der Bipolaren Erkrankungen sind starke Stimmungsschwankungen.  
(Bild: Universitätsklinikum Würzburg)*

Schätzungsweise eine Million Deutsche leiden an einer Bipolaren Störung. Bei dieser psychischen Erkrankung wechseln sich depressive Phasen, Zeiten gehobener oder gereizter Stimmung sowie gesunde Perioden ab. Früher wurden die Betroffenen als „manisch-depressiv“ bezeichnet.

„Die Bipolare Störung führt zu großem individuellem Leid und ist diejenige psychische Krankheit mit dem höchsten Suizidrisiko. Außerdem führt sie über die häufig eintretende Arbeitsunfähigkeit der Betroffenen zu starken sozio-ökonomischen Belastungen der Gesellschaft“, sagt Professor Andreas Reif. Der stellvertretende Direktor der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie am Universitätsklinikum Würzburg gilt als bundesweit anerkannter Experte für diese Krankheit.

„Viele Probleme in Verbindung mit Bipolaren Störungen wären durch die richtige Therapie zu verhindern. Allerdings bieten in Deutschland - wie auch international - derzeit noch viel zu wenige Einrichtungen eine spezialisierte Behandlung an“, so Klinikdirektor Professor Jürgen Deckert. „Daher sind wir froh, dass Professor Reif und sein Team zumindest im Einzugsgebiet des Würzburger Universitätsklinikums versuchen, diese Versorgungslücke zu schließen.“

## **Schwerpunktstation mit Fachambulanz**

Klinikdirektor Deckert spielt damit auf den im Jahr 2008 etablierten Behandlungsschwerpunkt „Bipolare Störung“ an. Für diesen wurde eine psychiatrische Allgemeinstation zu einer Schwerpunktstation weiterentwickelt. Ihr angegliedert ist eine Fachambulanz, die vom Ärzteteam der Schwerpunktstation geführt wird.

„Gerade die Leistungen der Fachambulanz sind für viele Patienten von entscheidender Bedeutung“, betont Reif. „Hier können sie nach ihrem stationären Aufenthalt ohne Therapiebruch weiterbehandelt werden. Außerdem gewährleisten wir so im Fall des Falles eine schnelle Intervention oder Wiederaufnahme.“ Weiterhin könnten die in der Regel 50 bis 70 Patienten der Fachambulanz wesentlich engmaschiger betreut werden als bei niedergelassenen Psychiatern.

## **Ausgezeichnet mit dem Qualitätssiegel der DGBS**

Zu diesen Pluspunkte kommen weitere dazu, etwa Betreuungsangebote für Angehörige und die Zusammenarbeit mit Selbsthilfegruppen. All das trug dazu bei, dass die Würzburger Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie im März 2014 mit dem Gütesiegel der Deutschen Gesellschaft für Bipolare Störungen (DGBS) ausgezeichnet wurde.

Das Siegel wird parallel an insgesamt zwölf Einrichtungen in Deutschland vergeben. Es bescheinigt nicht nur hohe klinische Standards, sondern auch jahrelanges wissenschaftliches und gesellschaftliches Engagement für Patienten mit Bipolaren Störungen.

„Unter den ausgezeichneten Kliniken nimmt das Universitätsklinikum Würzburg eine Sonderstellung ein, denn viele bieten zwar eine Fachambulanz an, aber die Kombination mit einer ausgewiesenen Schwerpunktstation gibt es sonst nur noch sehr selten“, wie Professor Reif sagt.

## **Bipolar-Roadshow am 18. Mai in Würzburg**

Würzburg ist auch der Startpunkt der so genannten „Bipolar Roadshow“: Am Sonntag, 18. Mai, treten um 20:00 Uhr Künstler im Felix-Fechenbach-Haus im Würzburger Stadtteil Grombühl auf, die selbst an einer Bipolaren Störung erkrankt sind. Die Musiker Martin Kolbe, Peter Autschbach und Rudolf Holgerson sowie der Schriftsteller Sebastian Schlösser wollen das Publikum auf einer emotionalen Ebene erreichen und für die besondere Problematik von Menschen mit dieser Erkrankung sensibilisieren.

Nach dem Auftakt in Würzburg sind im Mai weitere Auftritte in Kempten, Augsburg, Essen, Bonn, Stuttgart, Berlin und Hamburg geplant. Mehr dazu steht im Internet unter [www.bipolar-roadshow.de](http://www.bipolar-roadshow.de)

## **Jahrestagung der Fachgesellschaft im Herbst**

Im Herbst 2014 kommt das Thema „Bipolare Störungen“ in Würzburg dann erneut auf die öffentliche Agenda: Vom 18. bis 20. September findet hier die 14. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Bipolare Störungen statt. Das Motto der Veranstaltung lautet „Bipolare Störung – jetzt wird’s persönlich“. Verschiedene Aspekte der personalisierten Medizin in Diagnostik und Therapie stehen im Mittelpunkt.

Zielgruppen der dreitägigen Tagung sind nicht nur Mediziner, Therapeuten und Pflegepersonal, sondern gerade auch Betroffene und ihre Angehörigen. Veranstaltungsort ist die Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt. Mehr dazu im Internet unter [www.dgbs.de](http://www.dgbs.de)



## „Gefragt ist ein individualisiertes Vorgehen“

Drei Fragen an den Würzburger Professor Andreas Reif, der Experte für die richtige Behandlung von Menschen mit Bipolarer Störung ist:

### **Was sind die besonderen Herausforderungen bei der Therapie von Menschen mit Bipolarer Störung?**

„Grundsätzlich gilt es, die Gesundheit des Patienten, wenn er aus einer depressiven oder manischen Phase herauskommt, möglichst lange zu erhalten. Wegen der vielen Spielarten der Krankheit muss dabei sehr individualisiert vorgegangen werden. Besonders schwierig zu therapieren sind Menschen, die an einem sogenannten rapid cycling leiden: Hier wechseln die Patienten schnell zwischen den Polen der Erkrankung hin und her. Eine therapeutische Herausforderung sind außerdem Kranke, die sich in einem Mischzustand befinden, in dem Symptome der Manie und Depression gleichzeitig vorhanden sind.“



*Professor Andreas Reif, der stellvertretende Direktor der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie am Universitätsklinikum Würzburg, ist Experte für Bipolare Störungen. (Bild: privat)*

### **Was sind die Grundzüge einer erfolgversprechenden Behandlung?**

„Von großer Bedeutung ist die Selbstschulung des Patienten durch Psychotherapie und Psychoedukation. Dabei versuchen wir, den Betroffenen zum Experten für seine Krankheit zu machen. Weiterhin setzen wir auf evidenzbasierte Psychotherapie und medikamentöse Therapie auf dem Stand der Wissenschaft. Und schließlich bieten wir je nach Krankheitsschwere eine engmaschige ambulante Betreuung an, denn gerade bei Bipolaren Erkrankungen ist eine schnelle Intervention oft entscheidend.“

### **Wie sehen die Kapazitäten des Würzburger Behandlungsschwerpunkts „Bipolare Störung“ derzeit aus und wie kann man mit ihm in Kontakt treten?**

„Wir haben derzeit einen Einzugsbereich von rund 100 Kilometern um Würzburg. Entsprechend stark sind wir in der Fachambulanz ausgelastet. Hier behandeln wir in erster Linie nur noch Patienten weiter, die von unserer Schwerpunktstation kommen. Für stationäre Behandlungen versuchen wir, wenn möglich, jeden Bipolar-Erkrankten, der sich bei uns vorstellt oder zu uns überwiesen wird, aufzunehmen. Für eine erste Kontaktaufnahme empfehle ich unsere Telefonsprechstunde, immer dienstags von 16 bis 18 Uhr unter der Telefonnummer (0931) 20 17 65 21.“

## CAMPUS

### Mensateria: Der Rohbau ist gerichtet

Eine überdimensionale grün-rot-weiße Krone baumelte am Freitagvormittag an einem Baukran über der Mensateria. Das konnte nur eines bedeuten: Für das neue Gebäude auf dem Campus Nord wurde Richtfest gefeiert.

Seit Juni 2013 wird auf dem Campus Nord der Universität Würzburg an der Mensateria gebaut. Diese „kleine Mensa“ übernimmt künftig zwei wichtige Funktionen: Zum einen soll sie auf Dauer die Studierenden und Beschäftigten auf dem Campus Nord versorgen. Zum anderen bereiten ihre Köche das Essen für den gesamten Hubland-Campus zu, wenn dessen 30 Jahre alte Hubland-Mensa saniert wird.

Am Freitagvormittag nun wurde das Richtfest gefeiert. Bislang liege der Bau voll im Zeitplan, und das sei eine tolle Leistung aller Beteiligten, so Uni-Vizepräsident Wolfgang Riedel in seiner Ansprache. Für das Zusammenwachsen des Hubland-Areals mit dem neuen Campus Nord sei die Mensateria ein weiterer wichtiger Baustein – ein erster war die Eröffnung der Campusbrücke im Dezember 2013.



*Christoph Blank von der gleichnamigen Bauunternehmung beim Richtspruch fürs Mensateria-Gebäude: Als Fotomotiv war er für viele ein Muss. (Foto: Robert Emmerich)*

#### Aus den Ansprachen

Als Vertreter des Freistaats Bayern, der die Baukosten von elf Millionen Euro übernimmt, sprach Gerhard Eck. Der Staatssekretär im Ministerium des Innern, für Bau und Verkehr zeigte sich erfreut darüber, dass Baufirmen aus der Region einen Großteil der Bauarbeiten erledigen: „Es macht mich stolz, dass unsere Unternehmen auch bei solchen EU-weiten Ausschreibungen die Aufträge holen.“

Weitere Ansprachen hielten Oberbürgermeister Christian Schuchardt und Matthias Nowak vom Studentenwerk Würzburg, das die Mensateria betreiben wird. Rund 1600 Mahlzeiten sollen dort täglich zubereitet werden, und bis zu 3500 werden es sein, wenn während der Sanierung der alten Mensa das gesamte Hubland mit Essen zu versorgen ist.

#### Fakten zum Gebäude

Peter Mack, der im Staatlichen Bauamt Würzburg den Bereich Universitätsbau leitet, lieferte in seiner Ansprache technische Fakten zur Mensateria. Der zweigeschossige Bau misst etwa 43 auf 37 Meter, ist rund 13 Meter hoch und hat eine Hauptnutzfläche von 1688 Quadratmetern.

Zur Südseite hin bekommt die Mensateria noch einen Balkon, so dass ein Aufenthalt im Freien mit bestem Blick auf den Hubland-Campus möglich ist. Draußen sitzen können die Gäste auch auf einer Terrasse unter dem Balkon. Der Speisesaal wird ebenfalls hell und freundlich ausfallen – dank großer Fenster und Lichtkuppeln im Dach. In Betrieb geht die Mensateria voraussichtlich Ende 2014.

## CAMPUS

### Rettung für ein Stück Heimat

**Sie ist sechs Quadratmeter groß, stammt aus dem Jahr 1584 und gibt einen Überblick über die damaligen Herrschaftsverhältnisse in einem Teil des Spessarts: Die historische Spessartkarte A 11. Dank einer Reihe von Spenden kann sie jetzt restauriert werden.**

Dank einer Initiative des Archäologischen Spessart-Projekts (ASP), einem An-Institut der Universität Würzburg, und des Spessartbundes konnte im Forschungszentrum Spessart des ASP in Flörsbachtal-Lohrhaupten am Samstag, 26. April, ein Scheck in Höhe von 19.000 Euro an das Hessische Staatsarchiv Marburg übergeben werden. Mit dieser Summe kann die Restaurierung der sechs Quadratmeter großen Spessartkarte des Kartenmalers Elias Hoffmann aus dem Jahre 1584 begonnen werden.



*Scheckübergabe im Spessart (v.l.n.r.): Dr. Gerrit Himmelsbach, Paul Reinert, Udo Weiß, Susanne Simmler (1. Kreisbeigeordnete des Main-Kinzig-Kreises), Gerhard Kleespies (Vorstandsvorsitzender Kreissparkasse Gelnhausen), Frank Soer (Bürgermeister Gemeinde Flörsbachtal), Dr. Andreas Hedwig und Professor Helmut Flachenecker. (Foto: ASP)*

#### Langjährige Spendensammlung

Über einen Zeitraum von zweieinhalb Jahren hinweg hatten Paul Reinert und Udo Weiß aus Flörsbachtal Ausstellungen in mehreren Spessart-Orten organisiert, in denen sie ein Faksimile der Spessartkarte, sowie Kopien historischer regionaler und lokaler Karten zeigten. Dabei wurden Spenden in Höhe von insgesamt 9000 Euro gesammelt. Weitere 10.000 Euro kamen von der „Walther und Erika von Dietrich - Dr. med. Elfriede Burger-Stiftung“.

#### Digitalisierung geplant

Professor Helmut Flachenecker, Inhaber des Lehrstuhls für Fränkische Landesgeschichte an der Universität Würzburg, bezeichnete die Karte A 11 als „wichtige Momentaufnahme der Entwicklung der Kulturlandschaft der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts“. Sie eröffne den Blick auf vergangene Herrschaftsverhältnisse im Übergang der Besitzverhältnisse von der Grafschaft Rieneck zur Grafschaft Hanau. Nach erfolgter Restaurierung könne diese Karte als Scan auf dem heimischen Computer dargestellt werden, was eine unbegrenzte Zahl von Nutzern dieser Karte und damit weitere Forschungen vor Ort ermögliche.

#### Dank an die Spender

„Ein Stück Heimat ist gerettet“, so Dr. Gerrit Himmelsbach vom ASP und Vorsitzender des Spessartbundes, während der Feierstunde in Lohrhaupten. Dr. Andreas Hedwig, der Leiter des Hessischen Staatsarchivs Marburg, bedankte sich für das große Engagement der Menschen im Spessart, das nun den Grundstein zur Restaurierung und für weitere Forschungen lege.

## Gerätebörse

### Fünf Bildschirme abzugeben

Am Lehrstuhl Empirische Bildungsforschung werden folgende Bildschirme nicht mehr benötigt und können kostenfrei an andere Einrichtungen der Universität abgegeben werden.

- ein Bildschirm 15“
- vier Bildschirme 19“

Bei Interesse bitte Kontakt mit Viola Reißig (Sekretariat) aufnehmen, T 31-85563, [bildungsforschung@uni-wuerzburg.de](mailto:bildungsforschung@uni-wuerzburg.de)

### PCs und Flachbildschirme

Bei der Universitätsbibliothek sind EDV-Geräte entbehrlich geworden und können ohne Kostenerstattung an andere bayerische staatliche Stellen abgegeben werden:

- mehrere Flachbildschirme (15“ und 17“)
- mehrere PCs (nicht Win7 tauglich)

Interessierte sollen sich bis 27. Mai bei der EDV-Abteilung der Universitätsbibliothek melden, [edv@bibliothek.uni-wuerzburg.de](mailto:edv@bibliothek.uni-wuerzburg.de)

---

## Personalia

Dr. **Britta Schmidt**, Akademische Rätin, Zentrum für Lehrbildung und Bildungsforschung, wurde mit Wirkung vom 16.04.2014 in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit berufen.

**Katja Skorupinski**, Bibliothekshauptsekretärin, Universitätsbibliothek, wird mit Wirkung vom 01.05.2014 zur Bibliotheksinspektorin ernannt.